

Dr. Walter Wittenberger 75 Jahre

H. KARAFIAT, Institut für Naturschutz, Darmstadt

Dr. tech. Dipl.-Ing. WALTER WITTENBERGER, ein hervorragender Kenner der Pflanzenwelt im Kreis Offenbach, hat durch seinen tatkräftigen ehrenamtlichen Einsatz für den Natur- und Umweltschutz in der Offenbacher Region Außerordentliches geleistet. Sein 75. Geburtstag bietet eine willkommene Gelegenheit, einiges über das Leben und Wirken dieses passionierten Floristen und Naturschützers zu berichten.

W. WITTENBERGER wurde am 19. September 1910 in Bensen (Nordböhmen) geboren. Schon als Schüler zeigte er ein besonderes Interesse an der Botanik. Wanderungen durch die nordböhmische Heimat boten ihm die Möglichkeit, seine Pflanzenkenntnisse immer mehr zu vertiefen. Nach dem Abitur studierte er an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag Chemie und schloß seine Ausbildung mit der Promotion ab. Danach (ab 1935) arbeitete er eine Zeitlang in wissenschaftlichen Laboratorien; später fand er im Produktionsbetrieb der Chemischen Fabrik in Aussig an der Elbe einen dauernden Wirkungskreis.

Der Floristik hatte er sich in all diesen Jahren weiterhin mit großer Hingabe gewidmet. Es kam ihm daher sehr gelegen, daß er in Aussig Anschluß an eine Gruppe botanisch Interessierter finden konnte, deren treibende Kraft HEINRICH LIPSER war. In Verbindung mit diesem Kreis, der „Sudetendeutschen Botanischen Arbeitsgemeinschaft“, studierte W. WITTENBERGER auf zahlreichen Exkursionen die vielfältige Flora des Elbtals, des Elbsandsteingebirges und des Erzgebirges.

Nach dem Kriege (1948) übersiedelte W. WITTENBERGER nach Schweden. 1951 fand er schließlich mit Frau und Sohn in Offenbach am Main eine neue Heimat. Es war ein Zufall, daß WITTENBERGER hier erneut mit HEINRICH LIPSER zusammentraf. Dieser war nach seiner Aussiedlung aus dem Sudetenland nach Offenbach am Main gelangt und hatte hier bald festen Fuß gefaßt. Er war zur Zeit der Ankunft WITTENBERGERS Rektor der Friedrichschule und gerade dabei, eine „Hessische Floristische Arbeitsgemeinschaft“ aufzubauen. Es folgten Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit. Die Ergebnisse ausgedehnter botanischer Streifzüge durch die nähere und weitere Umgebung Offenbachs sind in der „Flora von Offenbach“ niedergelegt (WITTENBERGER, W., H. LIPSER † & G. WITTENBERGER: Flora von Offenbach [= Schriftenr. Inst. Natursch. Darmstadt Beih. **19**]. Darmstadt 1968). Neben diesem Werk verfaßte W. WITTENBERGER noch über 20 Beiträge botanischen Inhalts, die sich meist auf die Offenbacher Region beziehen und überwiegend in den Berichten des Offenbacher Vereins für Naturkunde oder in den Hessischen Floristischen Briefen erschienen sind.

Nach dem Tode LIPSERs (1963) wurde W. WITTENBERGER als dessen Nachfolger Mitglied der Naturschutzstelle der Stadt Offenbach, ein Ehrenamt, das er bis 1981 innehatte. 1971 wurde er außerdem als Sachverständiger für Botanik in die Naturschutzstelle des Kreises Offenbach berufen.

Dem Offenbacher Verein für Naturkunde gehört W. WITTENBERGER seit 1954 an. 1968 wurde er zu dessen Erstem Vorsitzenden gewählt und versah dieses Ehrenamt bis 1982. Seither ist er zweiter Vorsitzender. 1979 konnte er für diesen Verein den Umweltschutzpreis der Stadt Offenbach entgegennehmen.

Im Jahre 1980, anlässlich seines 70. Geburtstages, wurde W. WITTENBERGER für sein selbstloses Wirken im Naturschutz mit dem Ehrenbrief des Landes Hessen sowie mit dem Ehrenteller des Kreises Offenbach ausgezeichnet.

Auch als Chemiker hat sich W. WITTENBERGER besonders hervorgetan. Es war eines seiner speziellen Anliegen, die Berufsausbildung der Laboranten und Chemotechniker zu verbessern. Unter diesem Gesichtspunkt entstand bereits sein erstes Buch („Chemische Laboratoriumstechnik“). Es ist 1942 erschienen, hat inzwischen mehrere Auflagen erreicht und ist auch ins Italienische übersetzt worden. Später folgten die Fachbücher „Rechnen in der Chemie“ (über 10 Auflagen) und „Rechnen in der Chemie II“, die „Chemische Betriebstechnik“ und andere Werke mit teilweise mehreren Auflagen. Außerdem verfaßte er über 40 chemische Fachaufsätze sowie ca. 1300 Kurzbeiträge.

Im Dezember 1981 verlegte W. WITTENBERGER seinen Wohnsitz von Offenbach nach Babenhausen. Er wohnt jetzt in der Nachbarschaft seines Sohnes (Dipl.-Biol. GEORG WITTENBERGER) und dessen Familie (drei Enkel).

Alle hessischen Floristen, die Dr. W. WITTENBERGER kennen- und schätzengelernet haben, wünschen ihm zu seinem 75. Geburtstag alles Gute und noch viele erfolgreiche Jahre bei seinen Bemühungen um die Erhaltung unserer heimischen Pflanzenwelt.

Über ein Vorkommen von *Agrostemma githago* L. bei Hainburg, Kreis Offenbach (MTB 5919/2)

F. BAYER, Seligenstadt

Am 13. Juli 1984 fand ich in der Südwestecke eines Kiesgrubenareals in der Gemarkung Hainburg (MTB 5919/2) zwei blühende Pflanzen von *Agrostemma githago*, begleitet von *Anchusa arvensis*, *Artemisia vulgaris*, *Chenopodium album*, *Cirsium arvense*, *Dactylis glomerata*, *Daucus carota*, *Echinochloa crus-galli*, *Equisetum arvense*, *Lolium perenne*, *Polygonum aviculare*, *Solanum dulcamara*, *Tripleurospermum maritimum* und *Tussilago farfara*.

Angespornt durch diesen Fund suchte ich nun den Feldbereich rings um die Kiesgrube sowie auch diese gründlich nach weiteren Exemplaren von *Agrostemma githago* ab. Nur in der Kiesgrube selbst fand ich, ungefähr 30 m vom ersten Vorkommen entfernt, auf einer stark geneigten nordexponierten Fläche, die durch Abkippen von stark lehmig-kiesigem Bodenmaterial (pH-Wert 7,3) entstanden war, etwa 300 Pflanzen von *Agrostemma githago*. Außer diesen Pflanzen war auf dem neuen Wuchsort so gut wie keine Begleitvegetation vorhanden, wenn man von einzelnen Exemplaren von *Artemisia vulgaris*, *Fallopia convolvulus*, *Mercurialis annua* und *Tripleurospermum maritimum* absieht.

Die Kornraden waren auf der Mitte dieser Fläche, etwa 2 m über dem Wasserspiegel der Kiesgrube, fast 0,80 m hoch und reich verzweigt. Die Enden aller Seitenäste trugen